

Zeitschrift:	Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber:	Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band:	38 (1944)
Heft:	12
Artikel:	Zur Weltlage : die Schlacht um Deutschland ; Die furchtbare Doppellinie : die Offenbarung des Krieges ; Die apokalyptischen Reiter ; Hitler und Deutschland ; Die Weltrevolution ; Die politische Revolution ; Die soziale Revolution ; Die geistige Revolution
Autor:	[s.n.]
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-138502

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zur Weltlage

6. und 12. Dezember 1944.

Wie sieht die Welt, von außen her betrachtet, auf Weihnachten und die Jahreswende hin aus?

Sie steht noch immer unter dem Zeichen des *Krieges*, dessen Ende, soweit die europäischen Schlachtfelder in Betracht kommen, man auf diesen Termin erhofft und zum Teil auch vorausgesagt hatte.

Im Vordergrund steht nun

Die Schlacht um Deutschland.

Sie bewegt sich im Westen um den *Rhein*, den Strom des europäischen Abendlandes, über dem seit zweitausend Jahren immer wieder dessen Schicksal schwebt. Ein Vorstoß im Stile des „Blitzkrieges“ hat das neuerstandene französische Heer von Belfort her und durch andere Vogesenpässe an seine Ufer und das so viel umkämpfte, von den Stürmen der Geschichte hin und her gerissene Elsaß wieder in den Besitz Frankreichs gebracht. Ob es nun endlich, in einem neuen Europa, zur Ruhe kommen wird? Wieder taucht in diesem Hin und Her der Geschichte Straßburg auf, die Brücke zwischen dem romanischen und dem germanischen Westen Europas, die immer wieder zum Schlachtfeld wird, und mit Straßburg das Münster, das Wunderwerk Erwins von Steinbach und das Loblied des jungen Goethe. Weiter unten am Strome zielt der Angriff auf Frankfurt am Main, das alte Zentrum mehr weltlicher deutscher Kultur, und an beiden Orten nach jener historischen Heerstraße, die durch das Neckar- und Maintal in den Süden und Osten oder auch nach dem Norden Deutschlands führt und so oft den Marsch der Armeen hin und her gesehen hat. Noch weiter unten strebt er Köln zu, wo, noch immer unversehrt, der hohe Dom ragt, während die älteren und wichtigeren Gotteshäuser dieser „heiligen Stadt“ vor den Bomben des neuen Himmels in Trümmer gesunken sind. Hier, wie im Saargelände, ist der Zielpunkt die Waffenschmiede Deutschlands, die sein Industriezentrum darstellte, die Ruhr, deren Wahrzeichen nicht mehr ein Dom, sondern sozusagen ein zum Himmel ragender Eisenwerkturm — *Eiffel* genannt — ist. Weiter im Nordwesten, auf dem Schauplatz der alten Heldenfage und auch der Herrscherstüze Karls des Großen, mit Aachen, Trier und Nimwegen als Mittelpunkten, versucht der Angriff die Siegfriedlinie, den Westwall des Dritten Reiches, zu umfassen, um dann nicht nur in das Ruhrgebiet, sondern auch über die Tiefebene Westdeutschlands und über Nordholland hin das letzte Ziel: Berlin, zu erreichen.

In Berlin aber würden gleichzeitig von Osten und Südosten her die Russen eintreffen. Es scheint, als ob der Zeitpunkt verabredet wäre und die Russen auf die Westalliierten gewartet hätten. Sie sind nun,

nachdem sie vor Königsberg und Budapest Halt gemacht, vom Südosten her, über die Donau, den Schicksalsstrom des europäischen Ostens, durch einen Blitzangriff an den Plattensee gelangt und können sowohl die Umfassung *Budapests* von Südwesten her als den Vorstoß nach Graz und Wien planen, während die ihnen verbündeten Streitkräfte Titos schon in *Oesterreich* eingebrochen sind, wo sich auch die Bewegung des „Widerstandes“ erhoben hat, und vielleicht die in *Italien* so stark — möglicherweise im Sinne des allgemeinen alliierten Kriegsplanes — stabilisierten Heere gegen den *Norden* in Bewegung geraten. Wobei auch ein Angriff vom hohen Norden her möglich ist, wo die Russen vorläufig im halbpolaren Norwegen stehengeblieben sind, aber infolge der deutschen Ansprüche auf die Ostsee und die Erregung über das deutsche Vorgehen in Norwegen auch in Schweden die Kriegsflamme emporzuschlagen droht. Die Westburg der Achse ist von dieser Flamme umhüllt. Der Entscheidungskampf hat begonnen.

Die Ostburg aber, *Japan*, rückt mit dem Zentrum, dem Festland, immer näher in den Bereich der amerikanischen Luftflotte und Schiffskanonen und schon fallen die Bomben immer zahlreicher auf die zum großen Teil aus Bambus und Papier hergestellten Häuser seiner Großstädte und auf die Götzentempel seiner zum Baalsdienst gewordenen Religion.

China aber ist in nur noch größere Not geraten. Diese ist nicht zuletzt durch seine *inneren* Kämpfe verursacht, von denen wir letztes Mal geredet haben und diesmal wieder reden werden. Nur vom Süden, von *Burma* aus, wo die Heere Mountbattons durch den Dschungel vordringen, winkt im Augenblick Hoffnung. China wird aber gewiß weiter halten.

Der Endsturm auf die Ostburg der Achse wird aber nicht lange auf sich warten lassen und und vielleicht auch von *Rußland* her erfolgen.

Die furchtbare Doppellinie: Die Offenbarung des Krieges.

Diesen Krieg auf den Schlachtfeldern begleitet ein anderer, den wir den des *Terror*s genannt haben und nun zugleich den des *Contra-Terror*s nennen können — wobei, wie auch sonst vielfach, die Worte für das, was sie ausdrücken sollen, zu schwach sind. Auf beiden Linien tritt fast noch deutlicher als auf den Schlachtfeldern das hervor, was wir die *Offenbarung des Krieges* nennen können, die Enthüllung des Wesens des Krieges als Krieg.

1. Was den *Terror* — und die damit verbundene *Not* — betrifft, so erwahrt sich in steigendem Maße die der allgemeinen Erwartung entsprechende Voraussage von Marshall Smuts, daß gegen das Ende des Krieges seine Bitterkeit sich steigern werde. Von *Nordnorwegen* her, wo die zurückgehenden Deutschen Zehntaufende der Einwohner wie eine erschreckte Herde Vieh in die eisige Polarnacht und

in die wildeste Not treiben, ihre rauchenden Heimstätten geplündert und zerstört hinter sich lassend, wälzt er sich nach dem Süden, überflutet Dänemark und noch stärker Holland — hier mit den entfesselten Fluten des Weltmeeres verbunden — Hunger, Krankheit, Massen deportation und Massenmord mit sich führend.¹⁾ Aber zugleich tun sich, als besonders entsetzliche Form dieser Offenbarung des Bösen, die bisher angewandten *Methoden* des Terrors kund, dessen Träger vor allem die S.S.-Horden gewesen sind und, wo sie noch die Macht haben, noch jetzt sind. Wir erfahren von den *Folterkammern*, wo vom Nordmeer bis zum Mittelmeer — das neofaschistische Italien inbegriffen — die Opfer auf eine Weise gequält worden sind, welche das, was wir schaudernd von der Inquisition und den Hexenprozessen des Mittelalters und der Zeit vor der vielgeschmähten Aufklärung erfahren haben, in den Schatten stellt. Und auch was wir von der *Ausplünderung* vernehmen, dem Raub der Lebensmittel, der Fische aus dem Netze wie des Korns und der Kartoffeln vom Acker, dem Abtransport des Mobiliars der zu zerstörenden Häuser, der Wegnahme der Maschinen aus den Fabriken und der Rohstoffvorräte aus den Magazinen, die Frankreich und Jugoslawien der Industrie teilweise oder ganz berauben und die Bevölkerung dem Hunger und der Kälte aussetzen — übertrifft das, was wir schon wußten und wird selbst nur übertroffen von dem, was in diesen Ländern den *Frauen* angetan worden ist.

So offenbart sich, auf dieser Linie, der Krieg als Frucht der Kriegs religion, die der Nazismus geworden ist.

2. Aber neben dieser Linie und gegen sie erhebt sich immer deutlicher eine andere: die des *Contra-Terrors*.

Dieser ist zunächst Reaktion auf den Terror. Er ist *Gericht* — Gericht über die Verbrecher und Gericht über die Verräter aller Art. Den Erschießungen der Patrioten durch die Deutschen folgen die Erschießungen ihrer Freunde und Mitarbeiter durch die Befreiten. Sie nehmen in Frankreich große Dimensionen an und werden, ein anderer, dem des Terrors entgegengesetzter Strom, vom Mittelmeer bis zum Nordmeer gehen.²⁾

Es ist *menschliches Gericht*. Aber man muß darin auch ein Gericht der ewigen Mächte erkennen, und zwar in jener Form, die wir am besten *Nemesis* nennen und die sich sozusagen im Gebiete der geistigen Naturordnung bewegt. Wir empfinden darüber eine mit Schrecken gemischte Genugtuung. Oder wer sollte diese *Genugtuung* nicht empfin-

¹⁾ Die furchtbaren Einzelheiten, jetzt besonders aus Holland, Italien und Griechenland, kennen die Leser gewiß durch die Zeitungsberichte.

²⁾ Daß Eisenhower die Erklärung des französischen Generals Leclerc, er werde für jeden in Straßburg durch „Heckenschützen“ getöteten Franzosen fünf deutsche Geiseln erschießen lassen, diese Nachahmung der Nazimethoden, auf fast brüske Weise aufgehoben hat, ist ein gutes Zeichen.

den, wenn einen Darquier de Pellepoix, einen solchen Teufel in Menschengestalt, der Tausende und aber Tausende von jüdischen Männern, Frauen und Kindern nach Lublin, in die Vergasungshölle geliefert hat, dieses Gericht ereilt, oder wenn ein Laval von einem Marfeiller Gerichtshof in contumaciam zum Tode verurteilt und gegen „einen gewissen Philipp Pétain“ ein Steckbrief erlassen wird? Aber ein *Schrecken* überfällt uns, wenn wir lesen, daß in der Stadt Toulouse allein 771 Todesurteile über die Verräter ausgesprochen und vollzogen worden seien. So antwortet Blut dem Blut, und was soll daraus werden? Wir verlangen nach *Gericht*, mit Recht, aber nach einem *Gericht*, das mit einiger Sicherheit dem *Rechte*, nicht der *Rache* entspricht.

Vergessen wir aber nicht, daß auf dieser andern Linie dem Gerichte die *Aufrichtung* parallel geht, die soweit als möglich auch eine *Wiedergutmachung* darstellt. Sie kommt besonders den *Juden* zugute. Ueberall, wo die Befreiung von Hitler und den S.S.-Horden eintritt, findet sofort die Aufhebung der gegen sie gerichteten Rassgegesetze statt. (So besonders auch in Nordafrika.) Es wird ihnen, soweit das möglich ist, das geraubte Vermögen zurückgegeben. Die entlassenen jüdischen Beamten und Angestellten werden wieder eingefetzt.

Eine Wiedergutmachung und Aufrichtung im Weltmaßstab ist vollends die *UNRRA*, von der später noch die Rede sein soll.

Aber *Gericht* bleibt notwendig. *Sühne* bleibt notwendig. Und darum ist der *Weltgerichtshof* notwendig. Vor ihn sollen, soweit man ihrer habhaft werden kann und sie nicht nach Argentinien oder anderswohin entkommen sind, in Person oder sonst in effigie die Kolossalverbrecher, die menschlichen Urheber all dieses Grauens, kommen. Kein Sentimentalismus, keine sittliche Schwäche oder Gleichgültigkeit, kein falsches Christentum und keine falsche Humanität sollten das verhindern. Wo bei freilich zu betonen ist, daß dieser Weltgerichtshof und die Sühne, die er demonstrieren soll — mehr kann er ja nicht — keineswegs den Deutschen allein, sondern mit ihnen auch der ganzen Welt gelten, *Selbst-Gericht, Selbst-Sühne* sein soll. Wenn nun die Russen von sich aus dieser Aktion vorgreifen und in Lublin sechs der Werkzeuge dieses schauderhaften Kolossalverbrechens, das Maidanek wie Auschwitz und Birkenau darstellen; verurteilen und vor 20 000 Zuschauern an den Galgen hängen, so widerstrebt das der Idee, die hinter diesem notwendigen Gerichte steht. Dagegen ist daran Eins als bedeutsam, gut und wichtig hervorzuheben: Die Richter haben mit Recht die Entschuldigung der Angeklagten, sie hätten nur auf Befehl gehandelt, nicht gelten lassen. *Damit ist auf eklatante Weise vor einem Weltforum festgestellt worden, daß es Befehle gibt, die ein ehrenhafter Mensch nicht ausführen darf.¹⁾*

¹⁾ Der Prozeß hat das Entsetzliche, das in Maidanek (und in etwas kleinerem Maßstab an vielen Orten) geschehen ist, noch deutlicher gemacht, als es bisher war.

Die apokalyptischen Reiter.

Diefer Doppellinie des Terrors und Contra-Terrors geht parallel, was jeden Krieg begleitet: Hunger, Krankheit, Not und Tod. Diese wachsen unter den Hufen der apokalyptischen Reiter aus dem Boden.

Da ist einmal der *Winterkrieg* mit seinen Schrecken, bis jetzt mit dem Regen und Schlamm, darin die Soldaten ausharren müssen, und auch schon mit der Kälte, die sich immer stärker geltend machen wird. Dieser letzte Kriegswinter wird besonders für die Zivilbevölkerung der verheerten und ausgeraubten Länder, aber auch für die deutsche, furchtbar sein.

Furchtbar sind die Verluste an *Sachwerten*. Nehmen wir, um von der allgemeinen Zerstörung abzusehen, die direkten Kosten. Sie betragen für die Vereinigten Staaten allein im ganzen 400 000 Millionen Dollar (= 1600 Milliarden Franken), für den Monat November 7½ Milliarden Dollar (= 30 Milliarden Franken), für den Tag 250 Millionen Dollar (= 1 Milliarde Franken). Die gesamten englischen direkten Kriegskosten werden auf 351 Milliarden Pfund (= 7032 Milliarden Franken) berechnet. England hat während des Krieges 5758 Handels-Schiffe verloren, auf den Tag also zirka sieben Schiffe. Durchschnittlich jedes dritte Haus in England hat durch die Bombardierung aus der Luft Schaden gelitten.

Entsprechendes gilt von den anderen Kriegsführenden. Eisenhower gibt an, daß an der Westfront allein jede Minute 5000 Schuß abgegeben, jeden Monat 6 Milliarden Granaten abgefeuert und 2 Milliarden Wurfminen verwendet werden. Und das nur an *diesem* Teil der Weltfront! Welch eine Summe von Material und Arbeit, auch von Geist, aber schlimm angewendetem, steckt in solchen Zahlen! Müssten wir davor nicht ausrufen: *Wie reich wären wir und wie arm machen wir uns!*

Noch unvergleichlich schlimmer ist der Verlust an *Menschen*. Die Deutschen geben die der Russen auf 13½ Millionen an — vielleicht etwas übertrieben, aber wie furchtbar wird die Zahl auf alle Fälle sein! Die der Deutschen aber werden auf 2 400 000 im Felde Gefallene, 540 000 Schwerverwundete und 480 000 Opfer des Luftkrieges veranschlagt. Auch diese Zahlen beleuchten bloß einen Ozean von Blut und Jammer.

Und wer weiß? Der schlimmste Verlust ist vielleicht doch der *sittliche*. Ihn beleuchte an dieser Stelle bloß die Tatsache, daß in England seit 1939 die *Geschlechtskrankheiten* um 139 % zugenommen haben — auch das nur eine Welle in einem Ozean von Verderbnis im Zentrum des Lebens. Um von all der geistigen Zerrüttung und Verblödung, all der Entgottung und Entmenschung der Welt zu schweigen.

Weiter: Der Moloch hat überall die Tendenz auf das „*alles*“ hin. So besonders auch der Kriegs- und Militärmoloch. Die Rüstungen wachsen in schwindelnde Höhe. Russland will nun auch eine große Flotte schaffen, wozu es auf *diesem* Boden ja ein Recht hat. Frankreich will wieder ein „starkes Heer“ haben. In den Vereinigten Staaten und in England denkt man an die Beibehaltung des obligatorischen Militärdienstes. Auch die Schweizerische Offiziersgesellschaft proklamiert eine gewaltige Aufrüstung unseres Landes.

Und endlich: die Erfindung von immer neuen und immer furchtbareren *Waffen* nimmt schwindelerregende Formen an. Durch die Stratosphäre, den obersten

Wir erfahren, daß bei Lublin Gräberstätten mit anderthalb Millionen Leichen aufgedeckt und Vorräte von Giftgas für vier Millionen Menschen gefunden worden seien. Die Angeklagten gestehen, daß sie allein am 3. November 1938 (also noch vor dem Kriege!) 18 000 Männer, Frauen und Kinder vergast hätten, unter den Klängen eines Walzers von Strauß!

Wir wundern uns nicht, wenn diese Scheusale nur durch die Polizei mit der Schußwaffe vor der Lynchjustiz der Menge bewahrt werden konnten.

uns zugänglichen Himmelsraum, der einst ein Gegenstand heiliger Ehrfurcht war, werden nach der Annahme der Fachleute in nicht zu ferner Zeit Raketenbomben den Weg von Hamburg nach New York finden können.

Alle diese Dinge machen jedem nicht Verblödeten oder Entmenschten klar: *Entweder töten wir den Krieg oder der Krieg tötet uns. Entweder bricht endgültig die Sintflut über uns herein oder der Friedensbogen erscheint am Himmel.*

Hitler und Deutschland.

Aus dem wachsenden Entsetzen des Krieges erhebt sich der Schrei nach dessen raschem *Ende*. Jeder Tag länger, den er dauert, bedeutet nicht nur ungeheure Opfer an Menschen und Sachen, sondern auch einen Schritt näher an die völlige Verwüstung Deutschlands und damit mehr oder weniger ganz Europas überhaupt. Darum liegt auch einem Churchill das rasche Ende des Krieges so sehr am Herzen.

Dieses Problem des Kriegsendes ist natürlich aufs engste verknüpft mit dem der *deutschen Lage*, dieses aber mit der Person *Hitlers*, und dieses wieder mit dem Problem seines *Schweigens*. Dieses Schweigen Hitlers regt die Welt auf, wie das Verstummen des Mühlrades den schlafenden Müller aufweckt. Hitler hat am 8. November nicht seine übliche Rede zum Gedächtnis seines Münchener Putsches gehalten und die Nachholung derselben durch die Botschaft, die einige Tage später von Himmler verlesen wurde, deren Echtheit aber angefochten wird, hat das Staunen über jene Unterlassung nicht aufgehoben. Gerüchte aller Art umgeben seither dieses Schweigen und seinen Träger. Sie sind zum Teil mystischer Art und reden von einem Rückzug Hitlers in seine Kyffhäuser, von wo er seinerzeit wiederkehren würde, um sein Reich zu retten. Andere berichten von einem Nervenzusammenbruch, wenn nicht gar von seinem Tode, den man wie einst den des spanischen Nationalhelden Cid Campeador oder des großen Hussitenführers Zizka, möglichst lange verheimlichen wolle. Nüchternere melden, er habe an einer Herzkrankheit gelitten, von der er nun genesen sei, oder auch, der Kyffhäuser bestehe aus einem Panzerwagen, der in einem bombensicheren Tunnel stehe, oder erklären auch kurzweg, Hitler sei völlig gesund und in bezug auf den Ausgang des Krieges optimistisch.

Was ist an alledem wohl richtig und bedeutsam?

Es scheint sicher zu sein, daß zum mindesten zeitweilig die Macht von Hitler weg auf *Himmler* und *Goebbels* übergegangen ist. Und gleichzeitig, in militärischer Beziehung, von ihm weg auf die *Generäle*, damit aber auch von der traumwandelnden Intuition, welche die deutschen Heere so teuer zu stehen gekommen ist, auf die militärische Vernunft. Wenn dem so ist, so bedeutet es rein militärisch wohl für die Deutschen einen Vorteil, aber moralisch einen Nachteil. Denn es ist zu bedenken, daß Hitler und sein Führertum der „Beel“ ist, von dem Spitteler in einem großartigen Gedichte redet. Wenn es sich zeigt, daß er

nicht von Gold ist, sondern inwendig aus Sägemehl besteht, so ist die Zauberkraft dahin, welche Deutschlands Widerstand aufrechterhält. Was jetzt allerdings noch diesen Dienst leistet, ist eine Vereinigung von verschiedenen Faktoren. Da ist einmal der Umstand, daß jetzt der Heimatboden verteidigt wird. Da ist auf der Seite der Geführten die Angst vor Himmlers Terror, aber auch vor den Folgen eines verlorenen Krieges — eine Wirkung der von der Propaganda verbreiteten Märlein von der russischen und sogar der anglofächischen Grausamkeit. Auch die Forderung der „bedingungslosen Kapitulation“ und der wirkliche oder entstellte Plan Morgenthau mögen dazu beitragen. Da ist aber vor allem die Apathie. Auf der Führerseite aber wirken die Einsicht, daß man mit dem Verlust des Krieges selbst verloren sei, der Wille, die Andern in den eigenen Untergang hineinzuziehen, die Hoffnung auf ein Wiederkommen und vielleicht auch die noch nicht ganz aufgegebene Rechnung auf eine Spaltung oder doch Erlahmung im feindlichen Lager.¹⁾ Auf der andern Linie aber wirken im entgegengesetzten Sinne die bekannten Faktoren: der Mangel an Rohstoffen, durch den völligen Verlust des schwedischen Eisenerzes noch vermehrt, der Mangel an Menschen (der „Volkssturm“, durch Goebbels auf den Hitler vereidigt, der gar nicht mehr vorhanden zu sein scheint, kann diesen Mangel nicht gut machen, und ebensowenig der Versuch jenes russischen Generals Wlaf-sow, alle bolschewismusfeindlichen Elemente, auch unter den russischen Kriegsgefangenen, zu einer großen „Befreiungsarmee“ zu sammeln, welche gegen die Diktatur, etwa im Sinne Kerenskis, die Fahne der Demokratie erhebe) und umgekehrt die 12 bis 16 Millionen fremder Arbeitsklaven, die in dem Maße, als sich die deutsche Niederlage endgültig ankündigt, zu einer neuen schweren Gefahr werden. Der Mangel an Lebensmitteln nimmt rasch zu. Die gefangenen deutschen Soldaten, die gestehen, drei und mehr Tage nichts gegessen zu haben, illustrieren diese Tatsache. Was aber die *Stimmung* anbetrifft, so führen gewisse andere Tatsachen eine beredte Sprache. In einem Stuttgarter Gefängnis sind nach dem Bericht eines Augenzeugen im Verlaufe eines Monats 256 Erschießungen politischer Gefangener vorgekommen. Im Zusammenhang mit dem 20. Juli seien an die 3000 Verhaftungen, die großenteils zu Hinrichtungen führten, vorgenommen worden.²⁾

¹⁾ Diese Rechnung wird durch die Vorgänge in Kanada, wo ein Teil der Soldaten unter Zustimmung der Mehrheit der Bevölkerung sich weigert, in Uebersee zu dienen, erklärt. Die anglofächische Zähigkeit und Macht ist viel zu groß, als daß sie sich dadurch hemmen ließe. — Auch der Konflikt zwischen England und Amerika wegen der englischen Intervention in Italien und Griechenland wird keine Trennung zwischen ihnen bewirken, so wenig als der wegen Polen eine zwischen Russland und den Westalliierten.

²⁾ Zu den Opfern gehört auch jener einstige Sozialistenführer Noske, der in den verhängnisvollen Jahren, die der Niederlage im ersten Weltkrieg folgten, an der Niederwerfung der Arbeiterschaft einen Hauptanteil hatte. Die Gestapo holte ihn aus dem Konzentrationslager von Oranienburg nach Berlin, um ihm durch

Die zu Schanzarbeiten Aufgebotenen flüsterten sich den Spruch zu:

„Wir graben, wir graben, wir graben —
Wer kommt in das Grab nur hinein?
Wir graben, wir graben, wir graben —
Es wird unser Deutschland sein.“

Taufende und Taufende aber flüchten aus dieser Atmosphäre in den freiwilligen Tod.

Jene verspätete *Kundgebung Hitlers* ist ebenfalls ein Zeugnis von dieser Sachlage. Sie ist in der Hauptfache eine Beschimpfung der abgefallenen Vatullen, die nun als „feige“ und „lebensuntüchtige“ Elemente bezeichnet werden, und der innenpolitischen Gegner, für welche Ausdrücke wie „charakterlose Subjekte“, „feudale Arroganz“, „bürgerliche Unzulänglichkeit“ und „parlamentarische Korruption“ gut genug sind und gegen welche die schwersten Drohungen ergehen. Auch wenn dann wieder die „Vorsehung“ und der „Allmächtige“ angerufen werden, an welche Hitler doch nur für seine Privatzwecke glaubt, klingt das Ganze doch wie eine letzte Aeußerung — nicht wie ein Schwanengesang freilich, sondern wie der Schrei eines zu Tode verwundeten Tieres.

Wenn man das alles bedenkt, so wird die Annahme berechtigt, daß der Widerstand am Westwall das letzte Aufgebot der deutschen Kraft bedeute und der Zusammenbruch doch näher sei, als man denkt.

Das Dritte Reich, das auf tausend Jahre berechnete, versinkt. Ein Symbol davon ist der Untergang der „*Tirpitz*“, seines größten Schlachtschiffes. Es versinkt für immer Glanz und Glorie jener preußisch-deutschen Militärmacht, die solange den Sinn des deutschen Volkes und der ganzen Welt gefangen nahm. Keine kleine Sache!

Und wie wird das letzte Ende sein? Eine Tragödie im großen Stil? Oder eine Komödie? Oder beides? Jedenfalls wird es ein Shakespeare-drama im Riesenmaßstab sein.

DIE WELTREVOLUTION.

Wenn wir nun aus der unmittelbaren Atmosphäre des Krieges heraustreten, so stoßen wir auf einen Hauptzug des Geschehens, den wir genauer ins Auge fassen wollen: es ist das, was wir, den Begriff über den Parteisinn hinaus erweiternd, die *Weltrevolution* nennen können.

schwerste Torturen Namen von solchen herauszupressen, welche an der Verschwörung gegen Hitler, die in dem „Attentat“ vom 20. Juli gipfelte, allfällig (!) hätten beteiligt sein können, obwohl er im Konzentrationslager nicht imstande war, etwas davon zu erfahren. Er verweigerte standhaft jede Auskunft und hat durch diese Haltung wie durch die lange Folter des Konzentrationslagers jene Schuld gefühnt.

Daß der Weltkrieg selbst schon eine solche bedeute und in eine solche sozusagen einmünden werde, ist eine Auffassung, die niemand, der offene Augen für das Geschehen und eine gewisse Weite des Horizontes besitzt, bestreiten wird, ob ihm nun dieser Sachverhalt gefalle oder nicht. In drei Hauptzügen stellt sich diese sich vor unseren Augen vollziehende Weltrevolution dar: in einer mehr politischen, einer mehr sozialen und einer mehr geistigen Form.

Die politische Revolution.

Wir beginnen mit dem, was wir mehr als den äußersten Kreis dieser Weltrevolution verstehen können: der *politisch* Umgestaltung. Sie besteht in einer neuen *Konstellation* der Völkerwelt, die eine neue *Organisierung* bedeutet.

Die *eine* gewaltige Grundtatsache dieser Linie der Weltrevolution ist nach der russischen Revolution der *Zusammenschluß der angelsächsischen Welt* zu einer riesigen, trotz aller wirklichen und möglichen Reibungen und Konflikte doch einheitlichen Macht. Zwischen diesen beiden „Kolosßen“ steht nun *Europa*, eine Tatsache, auf die Marshall Smuts in seiner berühmten, Aufsehen und Aergernis erregenden Rede mit Wucht hingewiesen hat. Er hat auch mit einer gewissen brutalen Offenheit betont, daß England, das durch den Krieg geschwächte, als europäische Macht sich zwischen den beiden „Kolosßen“ Amerika und Rußland in übler Lage befindet und hat einen *Zusammenschluß des „demokratischen“ europäischen Westens um England als Mittelpunkt vorgeschlagen.*

In dieser Richtung bewegt sich der Gedanke der *West-Allianz* oder des *Westblocks*. Dieser soll vor allem England und Frankreich zu einer dauernden Verbindung zusammenfassen. Aber daran sollen sich die kleineren Völker der atlantischen Küste schließen: Luxemburg, Belgien, Holland, Dänemark, Norwegen, dazu aber, wenn möglich, auch Schweden. (Und die Schweiz?) Die nach *Außen* tretende Begründung dieses Planes ist zunächst vorwiegend *militärischer* Natur. Die Flügelbombe ist sozusagen die Mutter desselben. Es soll verhindert werden, daß sie und ihre Nachfolgerinnen von den Küsten des europäischen Festlandes gegen England abgeschossen werden können. Ueberhaupt hat die Entwicklung des Flugzeuges zur Hauptwaffe im modernen und totalen Kriege den früher England isolierenden und scheinbar schützenden Kanal zu einem bloßen europäischen Binnengewässer gemacht und Englands Grenzen an den Rhein und die Weser, wenn nicht noch weiter nach Osten, verschoben. Aber im Hintergrunde steht wohl sicher als noch wichtigeres Motiv das Bestreben, dem *russischen* Block im Osten einen englischen im Westen entgegenzustellen.

In diesem Sinne haben zunächst Verhandlungen über *Belgiens* Stellung zwischen den Außenministern der beiden Länder, Eden und

Spaak, stattgefunden. Andere werden ihnen wohl parallel gehen. Entscheidend wichtig ist aber die Gewinnung von *Frankreich* für den Plan. Vor allem galt wohl diesem Zwecke *der Besuch von Churchill (und Eden) in Paris*. Churchill, enthusiastisch empfangen, wird Ehrenbürger von Paris und erhält die vom Hotel de Ville herabgeholte Hakenkreuzfahne zum Geschenk. Er zündet mit de Gaulle zusammen unter dem Arc de triomphe die Flamme auf dem Grabe des unbekannten Soldaten an und hält in französischer Sprache eine Rede, worin er die gewesene und künftige Größe Frankreichs preist und diesem zu ruft: „Frankreich muß sich jetzt auf die gewaltige Fortschrittsbewegung konzentrieren, die in der ganzen Welt durch Männer und Frauen in die Wege geleitet wird, die von großen, tapferen und edelmütigen Gedanken erfüllt sind.“ Der Platz unter den Großmächten im „Europarat“ ist Frankreich schon vorher angeboten und der im „Sicherheitsrat“ des neuen Völkerbundes in Aussicht gestellt worden.

Aber nun ist es *R ußland*, das gegen diese englische Westalliance sofort mißtrauische Opposition macht. Und damit ist die Gefahr, daß Europa durch den Gegensatz zwischen dem Westblock und dem Ostblock zerrieben werde, erst recht drohend geworden. Russland selbst sammelt um sich herum die Völker Ost- und Südeuropas. Es will sie nicht zu Vasallen machen — man darf ihm das glauben! — und kommt ihnen auch in den Friedensverträgen nach Möglichkeit entgegen. Aber daß infolge dieser ganzen Entwicklung sich zwei sogenannte *Einflußzonen* bilden, die Europa beschatten, liegt auf der Hand.

An dieser Stelle ist auch der *P a n s l a w i s m u s* als wesentliches Moment der neuen Konstellation einzufügen. Ursprünglich eine stark idealistisch, ja messianisch geartete, von dem Bewußtsein der „allmenschlichen“, ja sogar christlichen Mission der slawischen Welt getragene und in diesem Geiste auch von einem Dostojewski vertretene Bewegung, wird er zu einem weltpolitischen Machtfaktor, der sich vor allem auch dem Pangermanismus entgegenstellt. In diesem Sinne hat neuerdings Stalin zu Wychalski, dem Oberbürgermeister von Warschau, von dem Zusammenschluß der slawischen Völker geredet. Und auf alle Fälle tritt nun das Slawentum als Einheit neu auf den Schauplatz der Geschichte.

Europa aber scheint zwischen diesen beiden Macht- und Geistes-zonen übel daran. Da ist aber nun ein neuer Faktor ins Spiel getreten und damit eine Wendung geschehen, die man als providentiell bezeichnen kann. *Das neu erstandene F r a n k r e i c h hat nicht im Sinne, bloß ein Anhang zu einem dieser beiden Machtkomplexe zu sein.* Es will etwas Selbständiges bedeuten. Es will zwar mit England aufs engste zusammengeschlossen bleiben, aber auch mit Russland verbunden sein und zwischen Westen und Osten eine Brücke bilden. Zu diesem Zwecke weilen de Gaulle und sein Außenminister (beide, nebenbei bemerkt,

eifrige Katholiken!) als hochgeehrte Gäste in Moskau. Es kann wohl kaum ein Zweifel darüber bestehen, daß die neue Konstellation gelingt; denn sie entspricht einem organischen Bedürfnis. An Frankreich können sich Italien und das von Franco befreite Spanien anschließen, und eine nordische Union, wie auch die Tschechoslowakei und Polen, trotz deren engeren Verbundenheit mit Rußland, mögen dieses Element eines *neuen Mitteleuropa* verstärken, so daß es zu einer großen politischen und geistigen Macht wird. So wird Europa gerettet, nicht durch die Europa-Union, wie sie unter uns propagiert wird. Auch die relativ schonende Behandlung, welche das neue Frankreich *Deutschland* angeidehen lassen will, indem es kein deutsches Gebiet verlangt (aber allerdings Teilnahme an der Besetzung Deutschlands und eine dauernde „Kontrolle“ des Rheins wie der deutschen Industriezentren) mag mit dieser Konzeption im Zusammenhang stehen.¹⁾

Da auch in bezug auf den Einfluß auf den *Balkan* und damit auf das mittelländische Meer zwischen Rußland und England offenbar gewisse Abmachungen getroffen worden sind, etwa in dem Sinne, daß der Osten desselben mehr der russischen, der Westen aber und namentlich der Süden (Griechenland) mehr der englischen Zone zugeteilt wird, so bildet das damit sich abzeichnende Bild eines neuen Europa doch weniger eine Gefahr als eine Verheißung.

Die soziale Revolution.

Aber nun kommt zu dieser Entwicklung noch ein das rein politische überbietendes Element hinzu, die *soziale Revolution*.

Der Leser darf daran erinnert werden, daß wir schon beim Ausbruch des neuen Weltkrieges mit Nachdruck betont haben, er enthalte ein Element der sozialen Revolution, ja sogar des sozialen *Bürgerkrieges*, das nach und nach stärker hervortreten werde. Diese Voraussage erfüllt sich nun.

Dieses Element ist in der Berichtszeit als der Kampf der *Widerstandsbewegung* mit den Regierungen und umgekehrt der Regierungen mit der Widerstandsbewegung, ein wenig zur Überraschung der Welt, am deutlichsten hervorgetreten. In dieser Widerstandsbewegung, welche nach und nach alle von den Deutschen befreiten Länder erfaßte, hat sich eine paradoxe Verbindung des *nationalen* und des *sozialen* Momentes zu einer revolutionären Einheit gebildet, welche nicht nur die Klassen, sondern sogar die Konfessionen überbietet. Diese Menschen, die Elite der Völker, haben in der äußersten Not und Gefahr sehr klar eingesehen, aus welchen Ursachen die Katastrophe ihrer Völker wie der ganzen Welt und ihrer „Kultur“ entstanden sei. Sie

¹⁾ Das nun abgeschlossene *französisch-russische Bündnis* ist das Siegel auf diese Entwicklung. 12. Dez.

wollen nicht wieder in diese alte Welt zurückkehren. Sie haben alle ein revolutionäres Programm, das trotz allen Verschiedenheiten des Tons und des Stils im ganzen weitgehend übereinstimmt. Und nun schreiten die Regierungen, wie sie vielleicht müssen, zur Entwaffnung dieser Organisationen, welche doch den unterdrückten Völkern wesentlich mit zur Freiheit verholfen haben. Diese Massen aber wittern dahinter die Reaktion und die Schonung der Verräter. Sie leisten, durch die Not noch angestachelt, aufs neue Widerstand, diesmal auf einer anderen Linie.

Aus diesem Grundelement der sozialen Gärung erklärt sich ein großer Teil des Geschehens, das nun vor sich geht.

In *Belgien* kommt es zu einer Revolte gegen die Regierung Pierlot und zu den Anfängen eines Generalstreikes. Noch mehr spalten sich die Dinge in *Griechenland* zu. Hier flammt in der Opposition gegen das Regime Papandreu der Widerstand der Partisanen unter der Führung der AEM und ELAS¹⁾ zum Bürgerkrieg auf. Aber er steht auch hinter dem Streit um *Polen*. Denn die Exilregierung in London verkörpert doch, mit einem parteisozialistischem Zufall, der aber hier so wenig als an andern Orten diesen Charakter aufhebt, die politische und soziale Reaktion, die sich freilich zum Teil an die Tradition des Pilsudsky-Regimes anschließt, während die in Lublin (die sich nun als die provisorische Regierung Polens erklären will) dadurch gekennzeichnet wird, daß sie eine große *Agrarreform* an die Hand nimmt, also das, was das polnische Volk nötiger hat als die Rettung der polnischen Großgrundbesitzer und Großbourgeois jenseits der Curzon-Linie.²⁾ Das ist auch der Hintergrund des *finnischen* Problems. Ein Mann wie Tanner ist mehr Imperialist als Sozialist gewesen. Jetzt erst besinnt sich Finnland wieder auf seine dringenden sozialen Probleme.³⁾ Und in den *baltischen* Staaten endlich ist es doch mehr die bisherige feudale und bürgerliche Herrenschicht, die sich so stark gegen die föderalistische Eingliederung in die Sowjet-Union sträubt, als die Massen der Bevölkerung. Daß dieser Gesichtspunkt auch von *Ungarn* gilt, liegt auf der Hand. Hier hat das Regime eines

¹⁾ Die Chiffren bedeuten Ethnikon Apelesterikon Metopon (Nationale Befreiungsfront), Hellenikos Laikos Apelesterikos Stratos (Volksbefreiungsheer). Zu ihnen gesellt sich noch die mehr rechts stehende Partisanenorganisation EDES (Hellenikos Demokratikos Apelesterikos Stratos) (Griechisches demokratisches Freiheer).

²⁾ Es sind inzwischen 200 000 Hektar Land an 40 000 dieser besitzlosen Bauernfamilien verteilt worden.

³⁾ Wie sehr sich in bezug auf das Verhältnis zwischen Finnland und *Rußland* das Durchschnittsurteil geirrt hat und zum Teil bis auf diesen Tag irrt, beweist auch eine Tatsache, die nun im finnischen Reichstag aufgedeckt worden ist: daß Russland im Jahre 1938 (also vor dem Kriege) Finnland zum Schutze gegen Deutschland ein *Bündnis* angetragen und ihm für den Fall eines Angriffs von dessen Seite jede Hilfe versprochen, Finnland aber dieses Angebot abgewiesen hat.

brutalen Feudalismus die Masse namentlich des Bauernvolkes ausgebaut und verklagt und endlich in die Katastrophe gestürzt und steigt aus dieser eine soziale Demokratie empor. Und der ganze *Balkan* wird durch einen „Kommunismus“, der wesentlich eine genossenschaftlich-demokratische Agrarrevolution sein wird, umgestaltet werden, wie er in *Rumänen* schon am Werke ist.

Es sei aber auch darauf hingewiesen, daß dieses Element auch für die Zukunft *Deutschlands* eine nicht kleine Bedeutung hat. Daß dieses sich unter Umständen in irgendeiner Form dem „Kommunismus“ zuwende, ist eine nicht unwahrscheinliche Möglichkeit. So ziemlich sicher aber ist, daß es in Deutschland nicht ohne gewaltige soziale Umwälzungen gehen wird. Sie sind ja schon jetzt vorhanden, wenn auch in chaotischer Form.

Und nicht zuletzt ist das der Schlüssel zu den Vorgängen in *Asien*, besonders in *China*. Hier liegen Kommunismus und Bourgeoisie in schwerem Kampf. Es besteht die Ausicht, daß diese große chinesische Welt in gewaltiger Gärung vielleicht zu den Gedanken Sun-Yat-Sens zurückkehrt. Die heutige chinesische Regierungskrise bedeute einen Schritt in dieser Richtung. Aehnliches gilt von ganz Asien und wohl auch von *Afrika*.

Es sei aber gerade in diesem Zusammenhang hervorgehoben, wie diese Entwicklung auf der Linie der sozialen Gärung und Umwälzung in steigendem Maße auch das mehr *politische* Geschehen bestimmen wird, so daß es ein vergebliches Bemühen wäre, dieses ohne Rücksicht darauf beurteilen und gestalten zu wollen. Daraus erwächst neben allerlei Gefahr auch große *Verheißung* für die neue Gestaltung Europas und der ganzen Welt.

Auch im Westen und Süden Europas ist es dieses Element der sozialen Revolution, welches in steigendem Maße die Lage und ihre Probleme erklärt. Es steht hinter der Regierungskrise in *Italien*. Bonomi wird als ein, wenn auch gemäßigter, Vertreter des Bestehenden betrachtet. Die Bewegung drängt aber auf Umwälzung hin. Wozu die furchtbare wirtschaftliche *Not* kommt, die man geneigt ist, auf das Konto dieser Haltung (und der dahinter stehenden Westalliierten) zu setzen. In *Spanien* ist vollends klar, daß dieses Element der sozialen Revolution wesentlich sein Problem bildet. Francos Stellung ist so erschüttert, daß sie schwerlich mehr lange gehalten werden kann. Das revolutionäre Spanien meldet sich wieder. Es hält in Toulouse einen Kongreß ab. Männer wie Barrio und Alvarez del Vajo tauchen wieder auf. In Mexiko bildet sich eine Gegenregierung. Aber auch England und die Vereinigten Staaten haben diesen Franco satt, der unter dem Schein von Konzessionen an die Alliierten doch der aktive Verbündete der Achse bleibt. Auch im spanisch-portugiesischen *Südamerika* wirkt seit langem die gleiche Gärung. — Sie fehlt endlich

auch in Frankreich nicht. Auch hier will der „Widerstand“ sich nicht ohne weiteres in seine Entmachtung fügen. Aber hier scheint doch die *positive* Entwicklung zu überwiegen. Die Sozialisten stellen ein Programm auf, das in seinem gesteigerten Radikalismus der neuen Bewegung entspricht. Ihm kommt das der neugegründeten, stark durch den sozial-radikalen Katholizismus (Sangnier, Bidault und so fort) bestimmten „Republikanischen Volkspartei“ sehr nahe. Zwischen den Führern der Sozialisten und Kommunisten aber finden Besprechungen statt, die etwas wie eine neue „Volksfront“ vorzubereiten scheinen. (Wie anders als bei uns!)

Diesen ideellen Vorgängen entsprechen schon sehr weitgehende praktische Aktionen. Vor allem eine: die „Nationalisierung“ der Kohlenbergwerke Nordfrankreichs ist nun schon Tatsache, die aller Schlüsselindustrien soll nach dem gemeinsamen Programm der Linksparteien folgen. Manche Sozialisierungen (der Renault-Werke in Paris, der Berliet-Werke in Lyon und so fort) sind schon im Gefolge des Krieges geschehen.

Dabei ist das Erfreuliche, daß es sich nicht um eine bloße Etatification im Sinne einer zentralisierenden Bürokratie handelt, sondern um einen föderalistischen Aufbau im Sinne jener Verbindung von „Marx“ und „Proudhon“, von der wir schon das letzte Mal geredet haben.¹⁾

Es ist klar, daß in dieser ganzen Entwicklung der *Kommunismus* und *Rußland* eine nicht kleine Rolle spielen. Zwar sind sie nicht ihre Urheber, aber sie sind selbstverständlich ihre mehr oder weniger entschiedenen Förderer. Das ist das Doppelgesicht der russischen und der ganzen kommunistischen Politik. Sie will nicht die Weltrevolution im Sinne Trotzkis fördern, will nicht das Chaos vermehren, will nicht eine neue Koalition der ganzen Weltreaktion gegen sich heraufbeschwören. Daher ihre Konzessionen an bürgerliche, ja sogar mehr oder weniger reaktionäre Elemente. Aber sie unterstützt, offen oder heimlich, die revolutionären Bewegungen, wo sie von selbst hervortreten.

Dieser Weltrevolution gegenüber hebt sich die *Weltreaktion* deutlicher ab. Sie tritt uns zunächst in der gemäßigten Form entgegen, welche die *Rolle der West-Alliierten*, Englands und Nordamerikas, besonders aber Englands, darstellt. Dieses unterstützt überall die sogenannten Ordnungsmächte. So in Italien, wo es sich sogar einem Grafen Sforza widersetzt, so in Belgien, so in Griechenland. Es greift sogar mit militärischer Gewalt ein. Das ist ein großes Aergernis und eine schwere Sorge, nicht nur für die betreffenden Völker, sondern auch

¹⁾ Auf diesen Linien wird sich die neue *Größe Frankreichs* herausbilden. In der von de Gaulle so stark betonten *Forderung* aber, daß es wieder eine „Großmacht“, das heißt als eine solche *anerkannt* werde, liegt eine große Gefahr. Die vorgeschlagene Schließung der „Nachtlokale“ von Paris wäre für die *Größe Frankreichs* bedeutsamer als ein „starkes Heer“.

für viele Freunde der Westalliierten, auch für einen großen Teil, ja vielleicht die Mehrheit der westalliierten Völker selbst, aber eine Wonne für Hitler-Deutschland und die ihm verbündeten Hasler Englands.¹⁾

Es wäre freilich grundfalsch, wenn man Männer wie Churchill und Roosevelt einfach als Reaktionäre hinstellen wollte. Bei Roosevelt wäre es geradezu lächerlich. Aber auch Churchill ist nicht eigentlich reaktionär, sondern bloß *konservativ*, was besonders in England nicht das Gleiche ist. Beiden Männern liegt daran, daß in Europa nicht das Chaos eintrete. Sie möchten für die Beendigung des Krieges und gerade auch für die neue Weltorganisation ein ruhiges und etwas geordnetes Europa haben. Churchill beobachtet aus dem gleichen Grunde auch für England selbst gegenüber dem Ruf nach sofortigen sozialen Reformen eine für viele anstößige Zurückhaltung. Es ist gewiß überall eine *falsche* Politik — das Schließen der Ventile gegen die Gefahr einer Explosion! — eine Politik, die geeignet ist, gerade das Chaos zu erzeugen, das sie verhindern möchte, und man mag wohl darin die Schranke Churchills erkennen, dessen siebzigsten Geburtstag im übrigen die Welt mit Recht gefeiert hat. Aber man soll sie nicht falsch *deuten*. Er hat offenbar für diesen Teil der Weltentwicklung kein rechtes Verständnis, aber er hat für andere Teile doch Großes geleistet.

Daneben gibt es freilich eine wirkliche und dazu ernst zu nehmende Weltreaktion. Sie schöpft zum Teil freilich ihre Kraft aus gewissen Notlagen, welche der Krieg erzeugt hat. So besonders in den Vereinigten Staaten. Diese haben für das Weltringen, als „Arsenal der Demokratien“, ihre Produktionskapazität ins Kolossal gesteigert. Aber wenn nun der Krieg aufhört und die Millionen Soldaten zurückkehren — droht dann nicht eine katastrophale Arbeitslosigkeit? Aus der Angst vor derselben entsteht das fiebrhafte Suchen nach neuen Absatzmärkten und daraus auch eine gewisse Konkurrenz zwischen den beiden großen anglofächsischen Mächten. Daraus mag auch das Scheitern der Luftschiffahrtskonferenz in Chicago erklärt werden. Das sind Faktoren der Weltreaktion, die nur die Weltrevolution selbst, in concreto: eine neue Wirtschaftsordnung aufheben kann.

Auf alle Fälle, sei's in dieser, sei's in jener Form, sei's in politischer, sozialer oder geistiger, ist die Weltreaktion ein Element der Weltlage. Aber dagegen ist doch zu bedenken, daß gerade auch die anglofächsische Welt in großem Maßstab das *andere* Element in sich schließt. Nicht nur

¹⁾ Inzwischen hat im englischen Unterhaus eine sehr erregte Verhandlung der Außenpolitik Churchills und Edens stattgefunden, in welcher diese von der Opposition aufs heftigste getadelt wurde. Die Verteidigungsrede Churchills hat Niemanden recht befriedigt, und das dürftige Vertrauensvotum, das er erhielt, bedeutete bloß, daß man jetzt nicht Churchill stürzen will. Aber nach der wirklich demokratischen englischen Art hat man doch einen Vorschlag der Opposition verwirklicht und einen bewährten hohen Beamten, Mac Millan, nach Griechenland geschickt, um dort statt der Kanonen und Flugzeuge zwischen den streitenden Parteien zu vermitteln. Es begleitet ihn General Alexander. 12. Dez.

protestiert das amerikanische Staatsdepartement unter der neuen Leitung von Stettinius, der an die Stelle des etwas konservativen Cordell Hull getreten ist, gegen Englands neuestes politisches Verhalten, wie es in England und in den Vereinigten Staaten die ganze Opposition tut, sondern es wirkt gerade in der anglo-sächsischen Welt aufs stärkste die soziale Gärung. Von ihr gehen auch vor allem die Versuche aus, die internationale Arbeiterbewegung in Form der Gewerkschaften, wie der sozialistischen Parteien wiederherzustellen und zu aktivieren. Und auch die englische Arbeiterpartei hat ihr radikales Sozialisierungsprogramm.¹⁾

So gilt unsere Lofung: Rußland und die Angelfächer, Osten und Westen müssen sich begegnen und sich ergänzen, der Kommunismus (im weitesten Sinne des Wortes, als umfassendes Gemeinschaftsprinzip verstanden) und der Individualismus (der nicht als Egoismus zu verstehen ist) müssen miteinander ringen und sich gegenseitig befruchten. Darauf ist der Zeiger der Geschichte eingestellt.²⁾

So bleibt die soziale Revolution nicht nur eine die Lage beherrschende Tatsache, sondern auch eine Verheißung. Sie ist namentlich für die in tiefer Armut und Not lebenden Volksmassen Ost- und Südosteuropas wie für die Asiens und Afrikas ein Stück Erfüllung der Weihnachtsverheißung: „Das Volk, das in Finsternis und Schatten des Todes sitzt, erblickt ein großes Licht.“

Die geistige Revolution.

Also hätte die Weltrevolution auch etwas mit Weihnachten und mit Christus zu tun?

Daß auch eine solche *geistige Revolution* vor sich geht, ist eine unbefechtbare Tatsache. Nur ist sie weniger in klaren und einfachen Zügen herauszustellen als die politische und soziale Form der Weltrevolution. Einige ihrer Formen sind aber doch wohl deutlich.

Da ist einmal die Tatsache des *Chaos*, in das ein großer Teil der bisherigen „Werte“ versunken ist und weiter versinken wird. Dieses Versinken hat gewiß etwas Beängstigendes. Es ist aber auch *Verheißung*. Denn diese alten „Werte“ waren zum Teil Unwerte geworden. Es ringen sich aus dem Chaos bessere, höhere, reinere heraus. Sie sind noch nicht genügend deutlich und sieghaft hervorgetreten, aber wir dürfen an ihr Hervortreten glauben.

Deutlich ist aber die *Revolution des Christentums* auf Christus und das Reich Gottes hin. Sie tritt besonders in der angel-

¹⁾ Daß die American Federation of Labour, die rechtsstehende Gewerkschaftsorganisation, immer noch ein Zusammengehen mit der russischen in einer Weltorganisation ablehnt, ist sehr zu beklagen, wird aber wohl nicht mehr allzulange dauern. Die radikale Bewegung (CIO) macht schon jetzt mit.

²⁾ Eine gewisse *Demokratisierung der Sowjet-Union* scheint sich nach allerlei Zeichen doch allmählich zu vollziehen.

sächsischen Welt hervor. Der verstorbene Erzbischof von Canterbury war dafür repräsentativ. Aber sie macht sich *überall* geltend und besitzt auch für die ganze flauische und asiatische Welt eine gewaltige Verheißung. Wie bedeutsam ist aber auch das entsprechende Erwachen in der Welt des römischen Katholizismus! Wenn dieser in Frankreich aufs neue sogar dem Kommunismus die Hand reicht und wenn der französische Sozialismus in Verhandlungen mit ihm bekennt, daß er zwar den Klerikalismus, aber nicht die religiöse Gesinnung bekämpfe, — ist das nicht ein Anfang jener Bewegung, welche die beiden Armeen Gottes, diejenigen, welche an Gott glauben, aber nicht an sein Reich, und diejenigen, welche an das Reich glauben, aber nicht an Gott, zu der ursprünglichen, notwendigen und rettenden *Einheit* zusammenführen wird?

Und steht nicht die ganze Entwicklung, die wir nun in großen Umrissen zu zeichnen versucht haben, mit *Christus* in engem Zusammenhang? Bedeutet diese ganze Entwicklung nicht einen Sturz von zwei Mächten, die besonders deutlich im Gegensatz zu Christus stehen: des *Mammons* und der *Gewalt*? Bedeutet nicht die Weltkatastrophe überhaupt einen Sturz der *Götzen* und die Welterneuerung eine Rückkehr zu *Gott*, ob ihre Träger es wissen oder nicht? Hat es nichts mit Christus zu tun, wenn Frankreich sehr im Ernst beabsichtigt, sein Kolonialreich im Sinne des britischen Commonwealth of Nations umzugestalten? Taucht nicht im Beveridge-Plan, wie, trotz all ihren Mängeln, in der Weltorganisation der Hilfe für die Weltnot (der *UNRRA*) wie der ganzen Nachkriegshilfe die Welt des Evangeliums auf? Ist nicht Gott, der Gott, der uns aus der Bibel entgegentritt und in Christus Mensch wird, der Sieger? Dürfen wir nicht *ihm* entgegengehen, von dem die stärkste und tiefste Weltrevolution ausgeht? Wir dürfen es, meine ich, in getrostem Glauben.

Schweizerisches

8. Dezember.

Wenn wir, den Blick auch auf Weihnachten und Jahreswende gerichtet, die schweizerische Lage ins Auge fassen, und zwar mit dem Willen, die Wahrheit zu sehen und der Wahrheit zu dienen, so enthüllt sich uns ein Bild, das uns noch mehr als alles, was wir im Laufe dieses Jahres an der Schweiz erlebt, trostlos machen könnte.

*

Wir beginnen, wie es sich aufdrängt, mit der *Affäre Pilet-Golaz* oder *Rußland-Schweiz*, so wie sie sich in der Berichtszeit weiter entwickelt hat.

Es schien uns, als wir letztes Mal davon redeten, als ob sie sich er-